

Fachtagung „Zerrbild und Wirklichkeit“

Es war eine mit Spannung Erwartete Fachtagung der Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften (VDGG). Dies belegte die Anzahl von etwa 130 Teilnehmern; der Sitzungssaal des Kölner Rathauses war bis zum letzten Platz besetzt. Der Mitveranstalter, die Stadt Köln, fuhr zum Besuch des Bürgermeisters von Thessaloniki, Jannis Boutaris, mit einem am Abend stattfindenden Empfang starkes protokollarisches Equipment auf.

Von Jürgen Rompf

Die Eröffnungsansprachen von Kölns Bürgermeister Jürgen Roters und seinem griechischen Amtskollegen Jannis Boutaris sowie dem Botschafter Griechenlands in Berlin, Dimitris Rallis, dem Vorsitzenden der Initiativegruppe Griechische Kultur (POP), Nikos Thanos, und schließlich die Rede der Vorsitzenden der Vereinigung der Deutsch Griechischen Gesellschaften (VDGG), Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk, machten schnell deutlich, dass es hier um mehr ging als um den turnusmäßigen Ablauf einer Fachtagung. Nämlich um die Städtepartnerschaft Köln-Thessaloniki, die im kommenden Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiern wird. Aber auch konkrete Projekte der Stadt Thessaloniki in der Abfallwirtschaft, mögliche Kooperationen und Gespräche mit Wirtschaftsverbänden standen auf der Agenda des Bürgermeisters aus der nordgriechischen Metropole.

Das Hauptthema des ersten Teils der Veranstaltung, „Das Bild der Griechen in der deutschen Presse“ sowie umgekehrt das „Bild der Deutschen in den griechischen Medien“, schien zunächst etwas vordergründig. Doch zeigte sich sehr schnell, dass die Zusammenhänge zwischen Kommerz, Politik und Nachricht weitaus vielschichtiger sind.

Am Samstagmorgen referierten Jannis Boutaris und Jürgen Roters über die Hoffnungen bezüglich der Städtepartnerschaft. Dr. Diana Siebert von der POP wies darauf hin, dass dies mehr bedeutet als der freundschaftliche Austausch über Politik, Verwaltung und Kultur, sondern auch gemeinsame Anstrengungen im Vorgehen gegen rechtsextreme Parteien und Organisationen in beiden Ländern. Dass es trotz anhaltender Krise und Zerwürfnissen zwischen Deutschland und Griechenland zahlreiche Aktivitäten mit konkreten Angeboten gibt, zeigten die Referenten zum Thema „Die Welt des intellektuellen und akademischen Austausches“. Gebhard Reul vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) verwies in diesem Zusammenhang auf die Rückläufigkeit im Studienaustausch.

Als die VDGG 2007 eine Spendenaktion für Eichen im Athener Vorort Kaisariani initiierten, konnten sie noch nicht ahnen, dass es wenige Jahre später um

mehr, nämlich um die Not leidende griechische Bevölkerung gehen würde. Beim Austausch von Mitgliedern verschiedener Freundschaftsgesellschaften ging es um praktische Umsetzbarkeit und um Schwierigkeiten von Spendenaktionen, die spätestens dann beginnen, wenn darüber entschieden werden muss, an welche Organisation die gesammelten Gelder überwiesen werden sollen. Euthymia Grafmann-Gratsia berichtete jedenfalls über die Sammlung der DGG Saar, die bisher die Summe von 4.750 Euro erbracht hat. Das Geld wurde bereits an den „Verein der Freunde des Aufnahme- und Solidaritätszentrums der Stadt Athen“, das sich um Obdachlose kümmert, übermittelt.

Eines der Kernprobleme hatte Skarpelis-Sperk schon in ihrer Eröffnungsrede tangiert: die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Griechenland von fast schon 60 Prozent. Beim Thema „Wie vermeiden wir eine verlorene Generation – wie können wir den arbeitssuchenden Griechinnen und Griechen helfen?“ zielten Skarpelis-Sperks Fragen an das Podium auf konkrete Lösungsansätze der Gewerkschaften (Dr. Sabine Graf, DGB) und Organisationen (Chrissa Stamatopoulou, Diakonie) – in Griechenland wie auch in Deutschland.



Die Medien zeichnen oft ein falsches Bild vom Anderen. (Foto: ek/Archiv)

Im abschließenden Streitgespräch der Parteienvertreter kam wenig an überzeugenden Konzepten zum Vorschein. Am interessantesten war dann doch der ehemalige Außenminister Griechenlands, Dimitris Droutsas, der als Insider und Kritiker auf das politische System und die enge Verflechtung der bisherigen Parteien- und Medienlandschaft in seinem Land hinwies, die unbedingt aufgelöst werden müsse.

Welches Fazit lässt sich aus dieser Tagung ziehen und wem hat sie genützt? Am meisten wohl den Mitgliedsvereinen der VDGG, die vor erheblichen Schwierigkeiten stehen, weil sie vor Aufgaben gestellt werden, die sie sich so nicht ausgesucht haben. Ein Spagat zwischen Politik und Kultur, Solidarität und tätiger Hilfe.